

Fünfzehntes Kapitel.

Wau Schun, der Räucherstäbchenhändler. —  
Li Kien, der Schiffer. — Die „heimatlosen Geister“. —  
Die Glucht.

Die Sonne war soeben aufgegangen. Die Vögel zwitscherten vielstimmig in den Kronen der alten Parkbäume, und auf dem grünen Rasen und den Blumenbeeten hinter dem Marmorhofe von Kai Lung Fels kamen glitzerte noch frisch der Morgentau.

Oh-Lin, der Gärtner, umschritt den Teich, auf dessen klarer Flut unzählige weiße Seerosen, so groß wie Kohlköpfe, schwammen. Die Lotusblumen hatten sich dem neuen Tageslicht erschlossen; er blieb vor ihnen stehen und betrachtete sie; er betrachtete auch die vielfarbigen, prachtvollen Chrysanthemen auf dem Beete jenseits des Weges; er liebte seine Pfleglinge und freute sich über ihr Gedeihen, heut aber waren seine Gedanken nicht so ausschließlich mit ihnen beschäftigt, wie sonst.

Er zog ein ledernes Etui aus der Tasche, öffnete es und sah auf die darin befindliche Uhr, eine silberne Taschenuhr von europäischem Machwerk. Als er die Zeit vom Zifferblatt abgelesen hatte, ließ er das Etui sorgfältig wieder zuschnappen und steckte es an seinen Ort. Darauf rief er einige in der Nähe